

WESTFALEN-BLATT-Serie zum Kunstprojekt der Gemeinde: Jürgen Schubbe stellt bei „Skulpturen am Weg“ mit aus

Zuhause in der Disharmonie

Von Annemarie Bluhm-Weinhold

STEINHAGEN (WB). Schönheiten sind sie wahrlich nicht, die Köpfe, die der Paderborner Künstler Jürgen Schubbe aus dem Holz herausägt oder auf die Leinwand bringt – sie sollen auch nicht schön oder harmonisch sein. „Mein Ansatz ist vielmehr provokant und expressiv“, sagt der 66-Jährige.

Jürgen Schubbe ist einer von acht Künstlerinnen und Künstlern aus der Region, die beim Steinhagener Projekt „Skulpturen am Weg“ von Sonntag, 12. September, an, in der Jückemühlenbach-Aue mitwirken. Im Vorfeld stellt das WESTFALEN-BLATT alle Beteiligten im Rahmen einer Serie vor.

„Familienaufstellung“ heißt das Werk, das der Paderborner mitbringt – eine Gruppe von fünf Köpfen, im Kreis gruppiert, installiert auf Stühlen aus Eisengestellen. Familienaufstellung, das kennt man aus der Psychotherapie. Und so darf der Betrachter auch in Schubbes Gruppe anfangen zu denken: „Man kann sich ja in den Kreis der Figuren setzen und sich vorstellen, dass man sich mit der Großmutter oder Ex-Frau auseinandersetzt“, schlägt der Künstler mit Augenzwinkern vor.

Indes: Hineingehen in das Werk, interaktiv werden, ist



Nicht schön, sondern völlig entfremdet: Jürgen Schubbe liegen die besonderen Köpfe. In Steinhagen zeigt er fünf als „Familienaufstellung“. Foto: Annemarie Bluhm-Weinhold

gewünscht. Hauptberuflich ist Schubbe Event-Manager, organisiert Veranstaltungen wie Comedy oder Winzer-

festen und achtet stets darauf, seinen Festen etwas Besonderes in der Gestaltung zugeben. Etwas Schö-

nes natürlich.

Umso mehr treiben ihn bei seiner künstlerischen Berufung die Disharmonien an. Seine Köpfe zersägt er mitunter, bis nicht einmal mehr Nase und Mund vorhanden ist. Aggressionsabbau? „Sicherlich“, sagt der Paderborner: Baselitz und Lüpertz gehören – neben Kirchner – zu seinen künstlerischen Inspirationen. Von beiden zeitgenössischen Malern und Bildhauern weiß er: „Die haben sich Aggressionen weggesägt.“

Wichtig sei ihm, authentisch zu bleiben. „Ich habe den gleichen Stil in unterschiedlichen Medien, aber ich lege ihn nicht drüber, er kommt von innen.“

Schubbe ist ein Spätberufener – vielleicht deshalb so intensiv. „Ich hatte nie etwas zu tun mit Kunst in meinem Leben. Ich war nie

in einem Museum“, sagt er. Bis vor zehn, zwölf Jahren. Doch dann sei eine Tür aufgegangen, als ihm jemand zu einem Malkursus riet. Es ging um das Verschieben von Farben...

„Dann bin ich zu Portraits gekommen“, sagt er. Und die haben mit Realismus nichts mehr zu tun. „Ich habe sie immer mehr entfremdet, ich bin immer archaischer geworden“, blickt er zurück auf seine Entwicklung. Manchmal ist am Ende gar kein Gesicht mehr übrig.

Ein klarer Gegenentwurf vom hinlänglich und allenthalben in unserer medialen Welt zelebrierten Schönheitswahn- Jürgen Schubbe dringt freilich mit archaischer Gewalt der Säge ins Innere seiner Objekte vor – vielleicht macht sie das bei aller Hässlichkeit wieder ansprechend. Denn wer sich in

der lieblichen Jückemühlenbach-Aue in den nächsten Wochen Auge in Auge mit Schubbes Figuren wiederfindet, der muss sich vielleicht auch mit der Frage auseinandersetzen: Was bleibt am Ende übrig von Materie?

Die Skulpturenmeile am Fußweg zwischen Mühlenbach und Patthorster Straße ist von der Gemeinde Steinhagen initiiert und finanziert und von Kunsthistorikerin Christiane Hoffmann kuratiert worden. Die Vernissage ist am Sonntag, 12. September, um 11.30 Uhr. Danach sind die „Skulpturen am Weg“ bis zum 17. Oktober frei zugänglich. Erklärungen finden Besucher über einen QR-Code am Objekt oder bei Führungen. Interessenten können sich bei Petra Holländer im Rathaus (05204/997184) melden.



Im Sommer geht er in den Wald zum Arbeiten: Mit der Kettensäge bearbeitet Jürgen Schubbe mitunter in der freien Natur seine Werke. Foto: privat